

LX.

ALEXANDER I. A LACU AUS LUGANO,

Abt zu Wilhering von 1587—1599, dann zu Garsten von 1599—1600,
endlich zu Kremsmünster von 1600—1613.

(Tab. XVII. Nro. 83.)

ALEX. ander A LACV. ABB: as CREM. ifanensis S. S. acrosanctae TH. eol-
logiae D. octor PR. otonotarius AP. ostolicus S. acrae C. aesaerae M. ajestatis
C. onsilarius. Dessen Brustbild im Ordenskleide, von der rechten Seite.

R. Ein bemanntes Schiff, von vier scharfzahnigen Haien umdroht,
segelt auf dem bewegten Meere unter den Strahlen des Himmels ruhig da-
hin; im Hintergrunde sieht man eine bethürmte Veste und eine Stadt mit
einem aufgesteckten Crucifixe. Darüber im Felde: TE DVCE, wahrschein-
lich als Anspielung auf des gottvertrauenden Abtes sichere Fahrt in der
schwerbewegten Zeit.

Grösse: 1 Zoll 2 Linien. Nach einer galvanoplastischen Copie des silbernen und
vergoldeten Originals im Stifte Kremsmünster. Es ist unbekannt, wo, wann, von wem
und aus welcher Veranlassung dieses Medaillon gemacht wurde.

Dessen Wahlspruch: *sustine et abstine!*

Alexander a Lacu, von Elisabeth v. Torricelli ihrem Gemahle
Johann Baptist (de Lago? von den Deutschen auch »vom See« ge-
nannt) im Jahre 1550 zu Lugano im heutigen Kantone Tessin geboren,
erhält schon im Herbste des Jahres 1562 vom Bischofe seines Sprengels
Como die Tonsur, wird 1571 der Philosophie und der freien Künste Bae-
calaureus, kommt am 7. December 1573 als Alumnus des Papstes Gre-
gor XII. in's Collegium Romanum und verbleibt daselbst, wo er inzwischen
Canonicus zu Basel geworden, laut des Zeugnisses ddo. Rom am 21. Octo-
ber 1580 bis zu Ende dieses Schuljahres. Vom Cardinalbischof zu Konstanz
Marcus Sitticus von Hohenems *) erhält er ddo. Rom den 15. November 1580
die erledigte Pfründe am Altare St. Petri und Pauli zu Konstanz, wird
Erzpriester und Canonicus zu St. Laurenz in seiner Vaterstadt, geht,
am 3. Jänner 1582 mit dem theologischen Lorber geschmückt, den
5. November 1584 wieder nach Rom, um im Auftrage der sieben katholischen
Orte der Schweiz mit Sr. Heiligkeit dem Papste Gregorius zu verhandeln,

*) Nach Hartenschneider S. 131 war Alexander ein Verwandter dieses Cardinals; wohl durch des-
sen Mutter Clara von Medici (der mailändischen Linie), eine Schwester des Papstes Paul III.
(† 1565), des waffenberühmten Marchese Johann Jakob v. Medici-Marignano (I. 269), wie auch der
Margaretha, der Gemahlin Giberto's Borromeo und Mutter des heiligen Cardinals und Erzbischofs
Karl v. Borromeo († 1584).

und wird ddo. Rom am 8. April 1585 des apostolischen Stuhles Protonotarius.

Nach diesen Lebensumständen hat er wohl kaum in seiner Jugend im Felde gedient, wie schon Pachmayr S. 360 annimmt, wenn es auch auf seinem Grabsteine heisst: *Juvenis Castra secutus*.

Im Frühlinge 1586 *) kam er nach Oesterreich, indem er dem Rufe des Erzherzoges Ernst (S. 52) folgte, um voll des Eifers die katholische Religion aufrecht zu erhalten, und ward dessen Hofkaplan und Beichtvater, wie auch im zweiten Semester der Jahre 1586 und 1588 Rector **) der Hochschule zu Wien, und nach des Abtes Jakob Güstl zu Wilhering ***) am 8. Februar 1587 erfolgtem Tode auf erzherzogliche Empfehlung zum Abte daselbst postulirt ****), als welchen ihn nach abgelegtem Ordensgelübde der Abt Edmund von Citeaux bestätigte.

Alexander trat seine neue Würde unter den schwierigsten Umständen an. In den Cassen fanden sich nur acht und eine Schuldenlast von 12,000 Gulden: die Klostergüter zum Theile verpfändet, zum Theile verkauft; das Gebäude schadhafte und baufällig, ausgeleert und ohne Convent, ausser einigen Jünglingen von vierzehn bis fünfzehn Jahren, die nichts studirt hatten. Da die Pfarren entweder mit entschiedenen Anhängern Luthers besetzt waren, oder die Pfarrer, wenn sie auch katholisch waren, in Furcht ihre Einkünfte zu verlieren und die Pfarrholden an die Prädikanten gewiesen zu sehen, sich nicht als solche zeigen durften, so musste der glaubenseifrige Prälat eine lange Reihe von Processen und Plackereien voraussehen. So schildert der Abt nach dem Antritte seiner Verwaltung dem Erzherzoge den Stand der Angelegenheiten mit dem Beifügen: trotz aller dieser Schwierigkeiten sein eidliches Versprechen getreu zu erfüllen und die Gegenreformation in seinem

*) Von der schweizerischen Obrigkeit ist ddo. Lugano 21. Februar 1586 dessen Heimatschein ausgestellt.

**) *Catalogus Rectorum et illustrium virorum Archigymnas. Viennens. per Jonam Litters. Viennae, 1645, 4to p. 90 et 91.*

***) Wilhering (Monasterium Hilariense) wurde von Ulrich dem Jüngern, Herrn der Burg (Alt-) Wilhering, der unvermählt und kinderlos auf einem Kreuzzuge starb, und durch spätere Schenkungen seines Bruders Kolo auf dem Nordabhange des Kürnbirges oberhalb Linz am rechten Ufer der Donau um 1144 gegründet und dem damals durch den Ruf des heiligen Bernhard frisch aufspriessenden Orden der Cistercienser übergeben. Die ersten Mönche kamen aus dem Kloster Rain in der Steyermark, und lebten unter dem Schutze des Bischofes Eberhard von Bamberg. Bald musste sich das kleine und arme Gotteshaus unter den Schutz des Mutterklosters von Rain, nämlich Ebrach's in Baiern begeben, und um 1185 brachten zwölf Mönche von daher frisches Leben. Dessen Töchter sind: a) Hohenfurt in Böhmen, das Wok von Rosenberg am 28. Mai 1260 stiftete; b) Engelszell beim heutigen Markte Engelhartzell, vom Bischofe Bernhard von Passau am 12. März 1298 gegründet; und c) Seisenstein vom Jahre 1336; vergl. S. 30.

Ueber die schweren und eckeln Zeitverhältnisse unsers Abtes Alexander s. S. 136 — 180 in Stülz's urkundlicher Geschichte von Wilhering (vergl. hier oben S. 9). Auch Stülz kam als Jüngling nach Oesterreich. Er wurde 1798 zu Beza u im Bregenzerwalde geboren, machte seine Gymnasialstudien in Kempten und Innsbruck, die philosophischen zu Salzburg, und trat dem Drange seines Herzens folgend und von des trefflichen Franz Kurz (+ 12. April 1848) historischem Rufe angezogen, im Jahre 1820 in's Stift St. Florian.

****) Marian Pachmayr series Abbatum et Religiosorum Monaster. Cremifanensis. p. 360, s. S. 78**).

Kreise durchzuführen; nur erbitte er sich zu seiner Sicherheit ein Generalmandat. Mit diesem versehen machte der muthige Prälat seinen ersten Versuch mit der Pfarre Ottensheim, am linken Ufer der Donau, wo er den seinem Ordensgelübde abtrünnigen Pfarrer Deiser in Arrest setzte und bis Georgi 1588 die Pfarre zu räumen verbindlich machte, wie auch Heinrich Heinsbeck einsetzte, wogegen der Herrschaftsbesitzer Johann Adam von Jörger bis zu mündlicher Besprechung sich Stillstand erbat. Als der neue Pfarrer, vom Abte am bestimmten St. Georgstage (24. April) in die Kirche eingeführt, kaum die Kanzel bestiegen hatte, wurde er sammt dem Begleiter mit Steinwürfen zur eiligen Flucht den Markt hindurch bis zum Schiffe genöthigt, auf bittere Klage bei Jörger über die Bürgerschaft des Marktes, die sich durch einen Schuster der benachbarten Pfarre Höflein predigen liess, verspottet und als ein »fremder eingedrungener Mensch« verhöhnt. Deiser, der die Pfarrkirche verlassen hatte, ward nun zum Prediger in der dortigen Starhembergischen Spitalkirche gleichsam zum Trotze bestellt, wo er zu seiner Ruhe schon im November 1590 starb. Auch Heinsbeck und die zwei schnell wechselnden Nachfolger wurden schwer misshandelt, blutig geschlagen und mit Füßen getreten. Der Magistrat bemächtigte sich der Schlüssel zur Sakristei, riss das Kirchenvermögen an sich etc. Der Abt klagte, eine Tagsatzung ward vor dem landeshauptmannschaftlichen Gerichte anberaumt, aber Niemand erschien. Nun bat der Abt den Erzherzog um eine kaiserliche Commission, und erst nach einem weitläufigen Prozesse konnte in Folge eines Urtheils vom 31. Jänner 1591 das Stift Wilhering als unwidersprechlicher Lehensherr der Pfarre zum Besitze seines Eigenthums gelangen. Anfangs ward der Gottesdienst sogar zahlreich besucht, aber auch wieder ein neuer Prädikant in der Spitalkirche eingeführt, und der Messner untersagte dem Pfarrer Hanns Kopp, der wie seine Vorgänger im Kloster wohnte und von daher über die Donau excurrirte, unter Drohungen den Eingang in die Kirche, während Richter und Rath der pfarrlichen Einkünfte sich bemächtigten. Vergebens suchte der Abt Hilfe und Recht. Obgleich über 2500 Gulden Processkosten aufgelaufen waren, so war doch in der Hauptsache nichts geschehen. Alexander drang vorzüglich auf die Entfernung des fanatischen Predigers in der Spitalkirche; allein der ausbrechende Bauernkrieg unterbrach diese Bemühungen. Aehnliche Auftritte gab es zu Gramastetten gegen den Herrn Karl von Gera, wo er muthvoll mit der Wehre seines Dieners den sein Leben gefährdenden Verfolgern entgegentrat und sich ruhigen Weg verschaffte; dann zu Zwetl, Leonfelden und Weissenbach im Mühlkreise, worüber der Leser, der ein treues, aber trauriges Bild jener wirren Zeit unseres Vaterlandes gewinnen will, bei dem frischen Stülz nachsehen mag.

Anlass und Aufforderung seinen Glaubenseifer zu zeigen gab unserm Alexander auch seine Eigenschaft als Vaterabt des verwaiseten Klosters Engelszell, wo er im dringenden Auftrage des Generalvicars des Ordens,

Claudius Grimani, der am 28. September 1590 selbst zu Wilhering gewesen, und des Bischofs Urban von Passau dafür zu sorgen hatte, dass das Kloster den Widerwärtigen, Eigennützigten und Uebelhausenden entzogen und seiner Bestimmung wieder zurückgegeben werden möge, was erst nach zwanzig Jahren gelang. Ferner wurde er vom Erzherzog Statthalter mit der Administration des in jedem Betrachte sehr herabgekommenen Prämonstratenser-Stiftes Schlägel *) beladen. Er trug nach erhaltenen Befehlen dem Hofrichter Ulrich Freiunger auf, den Markt zu reformiren. Richter und Rath erschienen auf Ulrich's Vorforderung vom 9. Mai 1588 von der ganzen Gemeinde begleitet zu Schlägel, und diese schwur in einer stürmischen Scene, Richter und Rath nicht zu verlassen und treu zusammen zu halten. Im folgenden Jahre erhielt dieses Kloster wieder einen eigenen wackern Vorstand.

Zu weit würde ich den Leser vom Ziele abführen, wenn ich die gegenseitige Stellung beider Parteien, wie auch des Abtes unablässige Kämpfe darlegen wollte, welche er theils mit den Unterthanen seines Gotteshauses, die er treu seinem Eide und Gelübde durch umständliche Belehrung zum katholischen Glauben zurückzuführen bemüht war, theils mit den politischen (d. i. der bei weitem überwiegenden Zahl nach evangelischen) Ständen, die aller Gegenreformation feind waren, zu bestehen hatte, zumal der Chorberr Stülz jene traurigen Verhältnisse des Landes in seiner Geschichte von Wilhering so wahr und klar entwickelt hat.

Alexander konnte in wenigen Jahren, in die noch der obderennsische Bauernaufuhr (1595 und 1596) fällt, das ihm anvertraute Kloster aus seiner tiefen Versunkenheit nicht in einen blühenden Zustand erheben, und musste sich nur darauf beschränken, seine Rechte zu vertheidigen und nach und nach wieder einen neuen Convent zu bilden. Er bekam viele Jünglinge aus Baiern, darunter neun aus München allein.

Er war 1595 mit dem Abte Ulrich II. zu Zwetl (Nro. LVI.) Stellvertreter des Ordensgenerals bei dem Cistercienser-Provinzialcapitel zu Fürstenfeld in Baiern, und im folgenden Jahre ständischer Verordneter. Seine durch die Zeitumstände hart mitgenommenen Unterthanen verklagten den glaubensstrengen Prälaten, der sich den Namen eines »Ketzertammers« **) wie Martin Brenner und Ulrich Hackl erwarb, bei Kaiser Rudolph zu Prag. Es ward auf den 19. October 1597 eine Commission angeordnet, in der ihm auch nicht eine Ueberbürdung nachgewiesen werden konnte. In der Verhandlung nah-

*) Vom Ritter Chalchöch von Falkenstein an der böhmischen Grenze bald nach 1200 für Cistercienser gestiftet, aber schon 1218 den Prämonstratensern übergeben. Diesem sehr herabgekommenen Kloster half Martin Greussing, zu Mellau im innern Bregenzerwalde geboren, wieder empor, welcher demselben von 1626 — 1665 in stürmischer Zeit so rühmlich vorstand, dass ihm der Beinamen des zweiten Gründers dieses noch bestehenden Stiftes beigelegt wird. S. Meine Mittheilungen im Tiroler Boten 1839 S. 220 und in Ebersberg's österr. Zuschauer 1839 Nro. 127 S. 1297.

**) — verum etiam Haereticorum malleus passim celebrari pulcherrimo titulo coepit. Pachmayr II. 368.

men die Gefragten nicht weniger als sechzehn Mal ihre Klage unter unbestimmten und haltlosen Ausdrücken zurück. Am 17. April 1598 wurde endlich ein vollständiger Vertrag zwischen dem Abte und seinen Unterthanen, der alle Verhältnisse für die Zukunft regeln sollte, in zwölf Punkten abgeschlossen, die bei Stülz 177 angeführt sind.

Abt Alexander wünschte nicht mit Unrecht einen andern, minder beschwerlichen Wirkungskreis. Das Unglück des Abtes Johann Ruel zu Heiligenkrenz, der wegen einer nachher als ganz falsch erwiesenen Anklage in dreijähriger Haft im Bischofshofe zu Wien gehalten wurde, schien ihm daselbst eine Aussicht zu öffnen. Abt Johann wurde aber nach genauester Untersuchung freigesprochen und restituirt, starb aber bald zu Klosterbruck. Vergl. S. 28 und 30 u. 37. Eine andere Aussicht zeigte sich nach dem Tode des Propstes Georg zu St. Florian, die sich aber durch die Wahl des Stiftsdechants Veit Widmann wieder schloss. Endlich wurde Alexander zum Abte von Garsten*), als Kaiser Rudolph II. den kraftvollen und thätigen Martin Alopitius (S. 12) zum Vorstande des Klosters St. Lambrecht ernannt hatte, auf den einstimmigen Wunsch der Capitularen im Jahre 1599 postulirt. Er trat erst nach päpstlicher Dispensation in den weniger strengen Orden des heiligen Benedictus, und übernahm im Jahre 1600 die eigentliche Verwaltung dieses Stiftes, blieb aber auch nach seiner Entfernung bis zum 12. August desselben Jahres Administrator von Wilhering, das noch unruhige und gefahrvolle Zeiten zu bestehen hatte.

Als Abt zu Garsten suchte Alexander bei seinen Pfarren und Untergebenen die katholische Lehre einzuführen, und besonders in der nahen Stadt Steyer das von seinem Vorgänger Martin begonnene Werk zu vollenden. Dieser hatte mit aller Strenge unter Mitwirkung des Landeshauptmannes Hanns Jakob Freiherrn v. Löbl (I. 177) von der seit 1545 in den Händen der Evangelischen gewesenen Stadtpfarrkirche unter blutigen Auftritten wieder Besitz genommen und den Capitularen Augustin Schwarzhaus von Pugenhagel in Schwaben, der aber bald wieder abzog, eingesetzt, auch wurde das seit 1550 bestandene protestantische Gymnasium wie auch zu Linz aufgelöset**).

*) Die erste Stiftung von Garsten, südlich vor der Stadt Steyer an der Enns, fällt um 1082 unter Ottokar V. (nach älterer Zählart III.), Markgrafen von Steyer, der hier weltliche Chorherren einsetzte, an deren Stelle aber durch seinen Sohn und Nachfolger Ottokar VI. im Jahre 1107 Benedictiner traten. Der erste Abt war Berchtold I. aus dem Geschlechte der Grafen von Württemberg und Herren von Landau, der nach dem Tode seiner Gemahlin Adelheid Mönch zu St. Blasien wurde, dann als Prior nach Göttweig und endlich hieher kam und im Rufe der Gottseligkeit am 27. Juli 1442 starb. Dieses Kloster, dessen neuen prachtvollen Bau Abt Roman Rauscher aus Hall in Tirol († 1688) begann und Anselm Angerer vollendete, wurde am 1. Mai 1787 von Kaiser Józeph II. aufgehoben. Die Geschichte der Klöster Garsten und Gleink schrieb der gelehrte St. Florianer Chorherr Franz Xaver Pritz aus Steyer. Linz 1841.

**) Dieser Zeit möchte nachstehende Prämiennedaille angehören: *STVD. II ET VIRT. UTIS PREMIV. M.* Von der rechten Spitze einer einem griechischen Yähnlichen Säule stürzt ein Knabe auf einen dürren Strauch nieder, auf der Spitze zur linken sitzt aufrecht ein anderer Knabe mit einem Buche in der Linken und hält in der Rechten einen Zweig(?), über den umstrahlten, in Taubengestalt herabschweben-

Wenn auch der katholische Gottesdienst gehalten wurde, so waren die Bürger dennoch nicht bekehrt und unruhige Auftritte fielen selbst in der Kirche gegen die Geistlichkeit und die Beamten von Garsten vor. Abt Alexander reisete nun nach Wien und brachte den berühmten Prediger Dr. Thomas Rueff im April 1600 mit sich, der öfters predigte und sich viele Mühe gab, die Bürger zu bekehren. Dies war nicht so leicht, zumal er als gewählter Propst von Klosterneuburg im Juli dahin abging *).

Bald ward auch Alexander zur Leitung eines grösseren Stiftes, nämlich nach Kremsmünster **), nach dem Tode des Abtes Johann III. († 31. Mai

den heiligen Geist, von unten sprosst eine Palme als Hindeutung auf den künftigen Preis zu ihm empor. W. ILLV: strium PROCE: rum AR-CHID: ucalus AVS: triae SVP: erioris. Das gekrönte Wapen des Landes ob der Enns. Grösse: 1 Zoll und fünf Linien; Gewicht: $\frac{13}{16}$ Loth, vergoldeter Originalguss in Silber, ehemdem gehört. — In Appel's Repertorium Bd. IV. Abtheilung A. ist diese Medaille, welche nach dessen Tode (am 4. December 1834) an Herrn Hofrath Weizl v. Wellenheim und jüngst aus dessen Sammlung Bd. II. Abth. I Nro. 10,068 an das k. k. Münzcabinet übergegangen ist, auf dem Titelblatte abgebildet und S. 486 Nro. 1781 nicht ganz genau beschrieben. Irrig deutet Appel das Y auf die Stadt Ybbs, die aber im Lande unter der Enns liegt. Durch dieses Zeichen Y und die Vorstellung soll wohl die divergirende Richtung und das künftige Geschick des fleissigen und unflüchtigen Knaben allegorisch angedeutet seyn.

*) Vergl. Pritz Geschichte der Stadt Steyer, 1837. S. 233 f.; desselben Geschichte von Garsten etc. S. 55.

**) Kremsmünster (Cremifanum), d. i. das Münster über dem Flüschen Krems, mitten am Hügel über dem gleichnamigen Markte, im Traunkreise gelegen, wurde nach der Sage vom bairischen Herzoge Tassilo zum Andenken an seinen Sohn (?) Günther, der an dieser Stelle auf der Jagd von einem Eber (den daher das Stift noch im Wapen führt) verwundet sich verblutet hatte, im Jahre 777 gegründet und von Mönchen aus Niederaltaich besetzt. Im Jahre 791 trat Karl der Grosse an die Stelle des unglücklichen Stifters und mehrte ansehnlich die Besitzungen des Klosters mit der Zahl der Brüder. Die wildanstürmenden Magyaren mordeten fünfzig Priester und Laien, das Gotteshaus blieb vielleicht bis 955 ganz leer. Der im Lied gefeierte Bischof Piligrin († 991) von Passau, ein Sippe der Pechlarn, welcher die Ungarn das Evangelium lehrte und den edelsten Einfluss auf den magyarischen Herzogshof auf der Isenburg (Melk) hatte, wie auch sein Nachfolger Christian, der im Jahre 999 das Markt-, Münz- und Zollrecht in der Stadt Passau erhielt, waren gleichsam Interimsäbte, bis Kaiser Heinrich II. das Kloster um 1004 wieder herstellte und die Benedictiner in ihre alten Rechte einsetzte. Das Stift wuchs durch die vielen Wohlthaten der bairischen, dann österreichischen Herzoge, der Erzbischöfe zu Salzburg und Bischöfe zu Passau und vieler Landesedeln zu schöner Blüthe empor und zählt viele ausgezeichnete Prälaten und gelehrte Männer. Unter jenen drei Alexander, unsern à Lacu; Alexander II. Strasser (1709 — 1731), der das Stift in den dermaligen Stand setzte; den gelehrten Alexander III. Fixlmüller, der die Sternwarte, des Stiftes grösste Zierde, vom Jahre 1748 — 1758 erbaute, um den armen Bewohnern der Umgegend Erwerb zu verschaffen, und die philosophischen Studien einführte. Es hat eine Bibliothek von 30,000 Bänden mit einem sehr alten Becher, angeblich von Tassilo, eine Gemäldesammlung, und rühmt sich einer Reihe von Männern, die sich um Theologie und Geschichte, Mathematik, Astronomie und Naturkunde verdient gemacht haben. Vom dortigen Hofrichter Benedict Finsterwaldner erschien in den Jahren 1687, 1720 und 1732 das ob der ennsische Gewohnheitsrecht im Drucke. Ueber das eigene Stift schrieben: Simon Rettenpacher Annales Monasterii Cremifanensis. Salisb 1677 fol.; Marian Pachmayr († 1805) historico-chronologica series Abbatum et Religiosorum Monast. Cremifanensis. Styrae. 1777 fol. Tom. II.; dann Ulrich Hartenschneider's histor. und topographische Darstellung des Stiftes Kremsmünster (II. Bd. der dritten Abtheilung der kirchlichen Topographie von Oesterreich), Wien, 1830. 8vo.

Auch dieses Gotteshaus hatte in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, wie ich S. 41 anzeigte, ausgezeichnete Ausländer zu Vorständen, als:

a) Jakob Sedelmayr von Ingolstadt, im Jahre 1557 Abt zu Monsee, ward 1568 Abt zu Kr. und starb schon am 17. Jänner 1571;

b) Erhard Voit aus Kaustadt, vorher Mönch zu Thierhaupten, im Jahre 1568 auf Empfehlung des Passauer Bischofs Urban zur Abtei Lambach befördert, ward auf des Kaiser Maximilian's II.

1600) unter allgemeinem Frohlocken berufen, übernahm aber erst im folgenden Jahre, wahrscheinlich am 17. März, nach höherer Bestätigung, diese dritte Mitra. Sowohl Kaiser Rudolph ddo. Prag 11. September 1601, als auch Erzherzog Matthias 1604 ernannten ihn zu ihrem Rathe. Ferner befreite der Kaiser ihn ddo. Prag am 3. April 1602 mit seinen Leuten und Effecten, wo er immer sein möge, von aller Militärlast unter Strafe von dreissig Mark Goldes. Schon im zweiten Jahre seiner neuen Amtsführung gewann er den grössten Theil seiner bisher protestantischen Unterthanen der katholischen Kirche, und dehnte seinen Religionseifer auf die ganze Umgegend aus.

Im Jahre 1605 ging er als landesfürstlicher Commissär mit Hanns Ruprecht Hegenmüller etc. zur neuen Rathswahl nach Steyer, und setzte statt der drei gewählten Protestanten bewährte Katholiken ein; desgleichen im folgenden Jahre mit Georg Sigmund Freiherrn von Lamberg. Am 21. September 1606 legte er im Auftrage des Bischofs von Passau, des Erzherzogs Leopold, den Grundstein zu dem vom Erzherzoge Matthias gestifteten Kapuzinerkloster zu Linz *). Am 26. desselben Monats pilgerte er nach Loreto und zu den Schwellen der heiligen Apostel Petrus und Paulus nach Rom zum Papste Paul V., vorzüglich in wichtigen, wahrscheinlich den Protestantismus betreffenden Geschäften des Erzherzogs Matthias, und kehrte am 13. April 1607 nach Oesterreich zurück.

Dieser italienische Abt war auch ein grosser Baufreund. Im Jahre 1605 beendigte er den sogenannten Abteittract; im Jahre 1607 führte er bei der Stiftskirche die Bruderschaft des heiligen Frohnleichnamfestes ein, und vollendete zu Hause den Gunther-Teich mit dem dortigen Wasserwerke und dem Monumente dieses angeblichen Sohnes Tassilo's. In dem nämlichen Jahre kaufte er zu Linz ein Grundstück nebst einem verfallenden Häuschen auf der sogenannten Spitalwiese, und erbaute daselbst ein, durch Erzherzog Leopold von allen Lasten freies Haus mit den nöthigen Wagen-, Heu- und Holzbehältnissen. Im Jahre 1608 stellte er die abgebrannten Pfarrhofs-Gebäude zu Viechtwang und Buchkirchen, wie auch zu Steinakirchen her.

Weisung von den Capitularen zu dieser Prälatur berufen. Er sorgte für eine gewählte Bibliothek, besonders von griechischen und lateinischen Kirchenvätern, so dass man ihn als deren Gründer ansehen kann, dann für das Schlaf- und Krankenhaus. Er starb am 31. März 1588 zu Linz in der Ständeversammlung, der er als kaiserlicher Commissär beiwohnte;

c) Johann III. Spindler von Hofegg, edeln Geschlechtes aus Arberg im heutigen k. Landgerichte Herrieden in der Diocese Eichstädt, anfangs Profess zu Melk, durch fast fünfzehn Jahre Abt zu Garsten (vergl. Pritz S. 48 f.), und durch kaiserliche Ernennung vom 1. Mai 1589 bis zu seinem Tode 1600 Abt zu Kremsmünster. Fromm, sanft und wohlthätig, baute er unter anderm die Büstkammer, welche die Bauern im Jahre 1626 verbrannten. Unter ihm wurden mehrere Religiösen aus Baiern, Franken und Schwaben aufgenommen (s. Pachmayr II. 356). — Johann's jüngerer Bruder Veit war Doctor beider Rechte, ob der ennsischer Landrath und seit 1602 auch Landmann, dann Salzoberamtman zu Gmunden, und starb als Hofkammerrath 1615 zu Wien. Von ihm stammen die spätern, nun erloschenen Grafen von Spindler.

*) Nicht aber mehr zu dem vor Steyer gelegenen am 16. April 1617, wie Klein V. 41 angibt, indem er zu dieser Zeit schon gestorben war.

Er wohnte der vom Erzherzoge Matthias zur Vereinigung der ungarischen und österreichischen Stände zu Pressburg veranstalteten Versammlung persönlich bei und unterzeichnete am 1. Februar 1608 den Beschluss, sich mit vereinter Macht denjenigen zu widersetzen, die den Wiener oder türkischen Frieden verletzen und sie, die nun Verbündeten, beleidigen würden. Als Matthias wirklicher Landesherr von Oesterreich geworden war, bestätigte er dem Stifte alle Privilegien am October 1608 und ernannte unsern Abt nebst dem Vicedome Hanns Adam Gienger (I. 202) zu Commissären, um die Güter des zu dieser Zeit seines ökonomischen und sittlichen Verfalles wegen aufgelöseten Nonnenklosters zu Bulgarn dem von ihm neu errichteten Collegio der Jesuiten zu Linz zu übergeben. Im Jahre 1609 ward er von dem Nämlichen zum Administrator des nahen Frauenklosters Schlierbach *) bestellt und brachte die Pfarren Kirchdorf und Wartberg mit der uralten, dem heiligen Kilian 1185 geweihten Kirche wieder an dasselbe zurück. Das verurufene Passauer Kriegsvolk, das Kaiser Rudolph unter dem Vorwande einer dem Erzherzoge Leopold, dem mehrerwähnten Bischofe zu Passau (daher der Name dieser Soldatesca) zur Behauptung der jülichischen Lande zu leistenden Hilfe geworben hatte, und nun nach dem Verluste Jülich's gegen seinen feindlichen Bruder Matthias gebrauchen wollte, drang aus Noth an allen Lebensbedürfnissen unter dem Obersten Ramée, einem Wallonen, zu Ende Decembers 1610 nach Oberösterreich herein, und brachte der ganzen Landschaft grosse Unkosten und schweres Ungemach. Es rückte über Lambach, Wels und Kirchdorf gegen den Pyhrn vor, um in die Steyermark vorzudringen, wurde aber durch Ludwig v. Storch zu Klaus zurückgeworfen. Hiebei litt Kremsmünster sammt der Umgegend sehr viel durch Plünderung und Verwüstung, ja sogar vier Häuser im Markte brannten ab, und das Stift selbst gerieth in die grösste Gefahr, wurde aber bald wieder befreit, indem jene Rotte sich über Linz und Budweis durch Gewalt und List allmählig gen Prag zog **).

Die katholischen Kantone der Schweiz bitten ddo. Luzern 18. August 1610 und dann zu wiederholten Malen den heiligen Stuhl, um den Cardinals-hut für ihren um den katholischen Glauben hochverdienten Landsmann. Umsonst, obgleich mehrere Cardinäle intercedirten, wahrscheinlich weil der Erzherzog Leopold nicht Cardinal war. Als auf Ansuchen der Schweizer auch

*) Schlierbach oder Maria-Saal in der Sonne im reizenden Kremsthale, welchen Namen ihm die Aebte Berchtold von Salmansweiler und Colomann I. (+ 1377) zu Heiligenkreuz in einem Generalcapitel zu Cisterz beilegten, war ursprünglich ein Cistercienser-Frauenkloster, das Eberhard von Walsee im Jahre 1355 aus seinem Schlosse gegründet hatte. Die Frauen wurden wahrscheinlich durch die Protestanten vertrieben, und das Kloster von 1554 bis 1620 administrirt, dann aber auch auf Kaiser Ferdinand's II. Befehl Cisterciensern aus Rain in der Steyermark übergeben. Die noch bestehende Abtei hat eine sehenswerthe Bibliothek (vom Jahre 1763) nach der Bauart der k. k. Hofbibliothek, auch eine schöne Kupferstichsammlung, Schnitzwerke von Schwantaler aus Gmunden (1777), emailirte Malereien etc.

**) Franz Kurz's Geschichte des Passauer Volkes im IV. Theile s. Beiträge; Gr. v. Mailáth's Geschichte des österr. Kaiserstaates. II. 336 ff.; Pachmayr S. 378.

der Herzog von Savoyen dem Papste Paul V. hierum anlag, vertröstete dieser sie auf die nächste Promotion, die am 10. December 1615 erfolgte. Mittlerweile ereilte den verdienstvollen Abt zu Linz, wo er nun zum vierten Male ständischer Verordneter war, am 19. Mai 1613 der Tod. Seine Leiche ward in der Stiftskirche zur rechten Seite des Hochaltars beigesetzt. Dessen Grabchrift ist in Rettenpacher S. 238, in Pachmayr S. II. 385 und im Theatrum funebre s. Epitaphia nova antiqua etc. a Dodone Richea (i. e. Ottone Aicher, Benedictiner und Professor zu Salzburg, † 1705), Salisb. 1673. I. pag. 187, so wie auch von dessen drei Vorgängern. — Sein Nachfolger war Anton Wolfradt, 1581 zu Cöln geboren; er vollendete seine Studien im deutschen Collegium zu Rom, nahm im Stifte Heiligenkreuz das Ordenskleid, ward 1612 Abt zu Wilhering und nach eingelangter päpstlicher Dispens am 15. December 1613 als Abt zu Kremsmünster eingesetzt, 1620 kaiserlicher Rath, und nach Gundakers Freiherrn von Polheim Abgange Kaiser Ferdinand II. Hofkammerpräsident. Gleich nach dem Antritte dieses Amtes, das er in jenen bedrängnissvollen Umständen durch sieben Jahre treu und uneigennützig führte, nahm er im Vereine mit dem kaiserlichen Münzwardeine und Hofkammerrathe Vincenz Muschinger *) die Berathung jener Mittel auf sich, durch welche sowohl dem in der damaligen Kipper- und Wipperzeit allgemein überhand genommenen Münzverderbnisse Einhalt gethan, als auch ein im Gehalte und Gewichte verbesserter Münzfuss begründet und aufrecht erhalten werden sollte, was er denn auch zur allgemeinen Zufriedenheit ausführte. Nach Cardinal Klesel's Tode (S. 12 **) wurde er Bischof in Wien mit lebenslänglicher Beibehaltung der Abtei Kremsmünster kraft päpstlicher Bulle vom 16. Juli 1631, wie auch des heiligen römischen Reiches Fürst, und am 2. August vom Cardinalbischefe von Olmütz Franz von Dietrichstein feierlich eingeweiht. Er starb am 1. April 1639 im 58sten Lebensjahre zu Wien. Seine Bescheidenheit bewährte sich in der noch für seinen Sarg selbst aufgesetzten Inschrift:

FVI
 ABBAS . EPISCOPVS . PRINCEPS
 SVM
 PVLVIS . VMBRA . NIHIL

Leider gibt es keine Medaille auf diese hohe Zierde des österreichischen Klerus.

*) Eine Medaille auf diesen reichen Vincenz Muschinger, Herrn von Gumpendorf und Rosenberg († um 1627), ist in Köhler, Bd. VII. 345 abgebildet; und dessen Leben von mir in den Wiener Jahrbüchern der Literatur, Bd. LXXIV. Anzeigeblatt 17 ff. beleuchtet. Die daselbst angedeuteten Buchstaben: V . M . P und die kleinen D — H, sind zu erklären: V . i n c e n t i o M . u s c h i n g e r P . a t r o n o D . a v i d H . a g oder H . a g e n , damaliger k . k . Hofkammerrath, Hofzahlmeister und Oberstkammergraf in den ungarischen Bergstädten, worauf der heilige Ritter Georg in Rev. hinweist, wie er auch auf den irrig sogenannten Kremnitzer und Schemnitzer St. Georgen-Thalern erscheint. Vergl. diesen Typus in Madai I. Nro. 2379 und Köhler XXI. S. 105. Diese Medaille dürfte von Hagen seinem mächtigen Vorgesetzten und Gönner bei einem Besuche oder einer Visitation verehrt worden seyn!